

leicht Er begleitete darauf den König nach London und Paris. In aller Kunst und Wissenschaft würdig vorbereitet, wird er im Februar 1815 zum Generalintendanten der Königl. Schauspiele berufen. Nachdem Devrients Engagement abgeschlossen, gelingt es seinen Bemühungen das in Göthe's Schule gebildete Künstlerpaar Wolff zu gewinnen.

Eine poetische Zeit — wie sie nur in Weimar unter Göthe's Leitung gedacht werden kann — bricht für das Berliner Repertoire an. Calderon's Werke werden zuerst gegeben. Die Brüder des Terenz, Shakespear's Heinrich — König Johann, — Richard, Moreto's Donna Diana, Heinrich von Kleist's Rätchen von Heilbronn, Prinz von Homburg erscheinen; Gluck's Alceste, Beethoven's Fidelio. Mit Weber's Freischütz, seiner Euryanthe und Oberon wird das Repertoire bereichert. Innige Freundschaft zu Weber. Auf Brühl's Ansuchen schreibt Weber den Freischütz für Berlin. Sein Oberon ist das letzte Werk, was Brühl persönlich in die Scene setzt. — Eröffnung des jetzigen Schauspielhauses im Jahre 1821, nachdem im Jahre 1817 das alte ein Raub der Flammen geworden. Göthe schreibt dazu auf Brühl's Einladung einen Prolog und mit seiner Iphigenie wird das Haus eröffnet. Der Concertsaal wird zu einem Pantheon geschaffen. Brühl läßt darin die Büsten der berühmtesten deutschen Componisten aufstellen, von Gluck, Hiller, Mozart bis zu Maria von Weber und Beethoven hinauf. — Brühl gab zuerst die schöne Gelegenheit, daß alle gebildete Stände sich um den König und den Hof sammeln konnten. Es waren die Subscriptionenbälle, die das herbeiführten, und die man noch jetzt mit dem Namen der Brühl'schen Bälle bezeichnet. — Aller Feste, die während der letzten Jahre bei Hofe gegeben wurden, ein fein- und kunstsinziger Ordner. Vor allen muß hier des Festes gedacht werden, das bei Anwesenheit der damaligen Großfürstin Alexander, jetzigen Kaiserin von Rußland, auf dem königlichen Schlosse gegeben wurde. Moore's Gedicht: Sala Nach hatte hiezu den Stoff gegeben.

Das Fest überstieg an Glanz und Sinnigkeit Alles, was man hier gesehen. Chateaubriand, der als Gesandter sich damals hier aufhielt, sagte dem Grafen: Wenn man Alles zusammenstellt, was in Frankreich in der glorreichen Zeit der Ludwigs durch Kunstwerke uns erhalten ist, so giebt es doch nichts aufzuweisen, was neben dieses Fest sich stellen könnte. Die Schönheit und Correctheit des von ihm angeordneten Costüme sind allgemein bekannt und auch im Auslande verbreitet. So bat Talma den Grafen, ihm die Costüme zum Wilhelm Tell anfertigen

zu lassen, da man beabsichtige das Stück auf das Théâtre français zu bringen.

Die bei Wittich erschienenen Costüme-Werke sprechen am deutlichsten über das Verdienst des Grafen. Seine innige Freundschaft mit dem Ober-Bau-Direktor Schinkel gereichte der Bühne in Bezug auf Decorationen zu dem ersprießlichsten Vortheile. Es war ein geistiges Band.

Im Jahre 1828 verliert der Graf — der sich im Novbr. des Jahres 1814 zu Neuschâtel mit dem Fräulein Jenny von Portalis ehelich verbunden hatte — seinen ältesten Sohn. Er verfällt in eine große Krankheit, die ihn bestimmt, seine Stelle niederzulegen. Im Jahre 1830 ernennt ihn der König zum General-Intendanten des Museums, das am Geburtstage seines Stifters im Jahre 1830 zum ersten Male eröffnet wird. — Sein Kunstsinne bewährt sich auch hier aufs Neue. — Wie in allen früheren Verhältnissen wird ihm auch hier bald die Liebe Aller, die Beziehungen ihm näher bringen, zu Theil. — Nicht die innern Räume allein beschäftigen seinen Geist, er denkt auch daran dem schönen Gebäude eine schöne Fassung zu geben. Blumenpflanzungen sind nun seine angenehmsten Erholungen. So gedeiht Alles unter seiner ordnenden Hand, und Berlin hat im eigentlichsten Sinne an dem früher so genannten Lustgarten nun einen wahren Lustgarten. Von allen Orden, die seine Brust schmückten, war sein Herz sein schönster. Im Wohlthun unermüdetlich, war sein Streben immer dahin gerichtet, zu helfen, wo Gott ihm die Kraft verliehen hatte. Sein letztes Werk in dieser Beziehung war das Concert, welches er zum Besten der in der Kaukehner Niederung (in Preussen) verunglückten Bewohner veranstaltete. Haydn's Schöpfung wurde aufgeführt. Der Erfolg war groß, die Absicht zu nützen erreicht. Am 9. August in den Nachmittagsstunden um 5¹/₂ Uhr ist er, nachdem er die Kinder gesegnet hatte, sanft entschlafen. Ein mehrwöchentliches Leiden hatte ihn an die Stube gefesselt, die letzten Tage nur mußte er das Bett hüten. — Hell und klar, wie sein Geist im Leben war, ist er von der Seinen geschieden.

In der Kirche zu Seifersdorf bei Dresden ist die irdische Hülle am 20. August beigesezt. Dort ruht er an der Seite seiner Eltern, der Begründer des romantischen Thales, dessen Bäume uns mit jedem wiederkehrenden Frühlinge an die Zeit erinnern, die uns zum Troste verheißt ist.

A p h o r i s m e .

Es macht auf große Seelen keinen niederbeugenden, sondern vielmehr einen erhebenden Eindruck, ihren Werth von der Geistesarmuth verkannt und herabgewürdigt zu sehen.

Gustav Schneiderreit.